



VEREINS- MITTEILUNGEN

05/2003

INHALT

Brief des Obmannes

Wichtige Vereinstermine

*Vorlagen
Montagstreffen*

**Rückblick auf die
letzten Vorlagen im
cafe "für sie"**

Kalendarium

Glückwunsch

Veranstaltungsrückblick

Philatelie Spezial

**OSR Dir. Heimo Tschernatsch:
POSTKARTEN MIT „VERWIRREN-
RENDEN“ FRANKATUREN -
VERSUCH EINER ANNÄHERUNG**

**Dr. Herbert Kühn:
BEFÖRDERUNG PRIVATER
KORRESPONDENZ DURCH DIE
KAISERLICH FRANZÖSISCHE
ESTAFETTENPOST IN DEN
ILLYRISCHEN PROVINZEN**

Werbeeinschaltung

**Liebe Vindobona-
Mitglieder !
Liebe Freunde der
Philatelie!**



Sehr geehrte Vereinsmitglieder!
Liebe Sammlerfreunde!

Die Herbstsaison steht vor der Türe und wird zumindest im philatelistischen Sinne mindestens so 'heiß' wie der Sommer.

Wir von der Vindobona waren aber auch im Sommer durchaus sehr aktiv - unter der Führung unseres Ehrenobmannes Hermann Hader gab es eine Vielzahl von Kleinvorlagen im Cafe Für Sie". Bei unserem Freund H. Hader und bei allen Vortragenden möchte ich mich dafür sehr herzlich bedanken. Ebenso bei unseren Besuchern und Mitgliedern die an den meisten Montagen sehr zahlreich erschienen sind. Einigen ist es sogar gelungen keine einzige Vorlage zu versäumen. Ich bitte daher auch in der Herbstsaison alle Mitglieder weiterhin an den Montagen, auch wenn es sich "nur" um kleine Vorlagen handelt, die aber oft vom Inhaltlichen her mindestens so interessant sind wie manche große Vorlage, so zahlreich zu erscheinen wie bisher. Auch in der kommenden Saison werden wir uns bemühen wieder hochinteressante Vorlagen im Cafe Griensteidl zu organisieren und hoffen auf intensive Teilnahme Ihrerseits. Details dazu im Blattinneren. Ich möchte mich auch wieder bei all jenen bedanken die an der Vereinszeitschrift mitarbeiten, insbesondere W. König und jenen, die uns Artikel zur Verfügung gestellt haben. Für die Herbstsaison wünsche ich allen Mitgliedern viel Glück - vor allem beim Ergattern neuer Stücke - Möglichkeiten dazu wird es ja insbesondere durch die großen Auktionen im November (Sammlungen Jerger, Capellaro, Sinek, etc.), genügend geben.

Schlussendlich möchte ich die Mitglieder schon jetzt auch auf unsere große 125 Jahr Ausstellung in Zusammenarbeit mit dem Händlerverband (100 Jahr Jubiläum) im Jahre 2005 aufmerksam machen. Die Vorbereitungen laufen dazu bereits an und ich hoffe, dass jene Mitglieder, die wir dazu um Mitarbeit ersuchen werden, uns nicht im Stich lassen werden (Ausstellungskomitee, Helfer, Sponsoren, Aussteller, etc.)

Mit freundlichen Grüßen

Ihr Obmann Michael Vojta

Wichtige Vereinstermine:

DIE NÄCHSTE VORLAGE:

**Dipl.Ing. Peter KROISS,
Biedermansdorf:**

**"ÖSTERREICHISCHE INFLATION"
POSTDIENSTE UND PORTOENTWICKLUNG**

am Montag, den 20. Oktober 2003, 19,00 Uhr

im Cafe Griensteidl, Wien 1, Michaelerplatz

Bitte, beachten Sie die Beiblätter zur Einstimmung auf die Vorlage !

VORANKÜNDIGUNG:

Vorlage

Dr. WOLFGANG WEIGEL, Wien:

"DÄNEMARK, KLASSIK 1851 - 1964 "

**am Montag, den 17. November 2003, 19,00 Uhr
im Cafe Griensteidl, Wien 1, Michaelerplatz**

Ausflug

ADVENTAUSFLUG NACH GÖTTWEIG UND KREMS

am Samstag, den 13. Dezember 2003,

zu dieser kulturell – kulinarisch – gesellschaftlichen Busfahrt kommt eine gesonderte Einladung mit detailliertem Programm, wir bitten Sie jedoch schon jetzt um Terminvormerkung !

MONTAGSTREFFEN

Der Vorstand der Vindobona freut sich, Sie bei den **Montagstreffen des Vereins** begrüßen zu dürfen.

Wann? **jeden Montag** ab 19 Uhr
 Wo? **Cafe „Für Sie“**, Wien 4, Ecke Operngasse – Faulmannngasse
 Wozu? „die ganze Welt der Philatelie“ – Erfahrungsaustausch, persönliches Kennenlernen, Plaudern und kleine Vorlagen, Handbibliothek, uvam.

Wir bitten Sie, bringen Sie zu diesen Treffen interessante Stücke Ihrer Sammlung mit, um Freude beim Betrachten, Erklären und Diskutieren zu schaffen!

Wie bereits im Mitteilungsblatt bekannt, organisiert für die **Montagstreffen** unser Ehrenobmann **Hermann Hader** ein Vorlagenprogramm.

RÜCKBLICK AUF DIE LETZTEN VORLAGEN IM CAFE "FÜR SIE"

Unserem Ehrenobmann Hermann Hader ist es gelungen, auch in der Sommerzeit interessante Montag-Vorlagen zu organisieren.

So zeigte am 2. Juni **Dir. Fritz Aigner "Flugpostbriefe 1946 – 1948"**

Am 16. Juni präsentierte **Ing. Karl Schabel "Briefe aus der Ausgabe 1867"**.

Dr. Werner Glavanovitz führte uns am 30. Juni ind die "**Grazer Aushilfsausgabe**" ein.

Unser Gast **Erwin Rieger** gestaltete am 7. Juli einen Vortrag mit Vorlage über das Thema "**Fiskalwertzeichen ab 1854, Österreich – Ungarn**".

Am 14. Juli legte uns **Dr. Herbert Kühn "31 verschiedene (!) Negativstempel auf Vorphilabelegen"** vor.

"Diverse Autographen aus dem 19. und 20. Jahrhundert auf Postbelegen" zeigte **Ing. Karl Schabel** am 21. Juli.

Über den "**Briefmarkenstecher Seitzinger der 1. kroatischen Landschaftsausgabe**" gestaltete **Dr. Dipl. Ing. Nino Marakovic** am 28. Juli eine Vorlage.

Hermann Hader zeigte am 4. August "**Briefköpfe aus den USA, 1840 – 1890**".

Uwe Steiner führte uns am 11. August "**Die Ausgaben 1858 bis 1864 in den diversesten Abarnten**" vor.

Am 18. August präsentierte **Bernd Vogel "Spezielle Belege aus einer Stockerausammlung"**.

Ing. Karl Schabel zeigte am 25. August "**Interessante Briefe der Ausgabe 1861**".

Einen Herzlichen Dank den Gestaltern dieser Vorlagen und Vorträge !

Alle diese Vorlagen waren sehr interessant, gelungen und für alle Besucher eine Bereicherung. Vielleicht ist dies auch für Sie ein Anstoß eines der kommenden Montagstreffen zu besuchen? Wir würden uns über zahlreichen Besuch freuen!

Gäste sind zu unseren Veranstaltungen immer herzlich willkommen !

KALENDARIUM:

AUKTIONEN:

Eine Auswahl von Auktionen der nächsten Zeit:

DEIDER, München, mit einem **herausragenden Angebot zu "Bayern" und einem bemerkenswert reichhaltigem "Österreich"- Teil!**
am 16.-18. Oktober 2003 (siehe auch die Werbeinschaltung!)

DOROTHEUM, 1010 Wien, Dorotheergasse 17,
SONDERAUKTION am 07.11.2003 mit Spezialsammlung **"DDSG" – Dr. A. Jerger!**

CORINPHILA, Zürich
8.-9. November 2003, Spezialauktion: **"Abstempelungen Kaiserreich Österreich und Lombardei – Venetien (Teil 1) ex Dr. A. Jerger, sowie die Sammlungen "Deutsch-meister" und "Donau" (Teil 2)**

FELDMANN, Genf,
17. – 22. November,

AUSTROPHIL, 1010 Wien, Erste Bank, Schuberttring 5
am 28. November 2003,

POSTGESCHICHTE WEISSENBÖCK, 5020 Salzburg, Wolf-Dietrich-Strasse 6A,
am 13. Dezember 2003, Fernauktion

PHILATELISTISCHE VERANSTALTUNGEN:

21. Internationale Briefmarkenbörse Sindelfingen,
24. – 26. Oktober 2003, Sindelfingen, D,

Termine des Kärntner Philatelistenclubs Klagenfurt
jeweils 20 Uhr im Vereinslokal, Gasthof Müller, Klagenfurt-St.Martin

25.11.2003:
Dipl.Ing. Peter Hüthmayer, Graz: "Porto - Österreich 1. Republik"

Gemeinsame Vorlagenabende der Philatelistischen Gesellschaft Graz und der Gesellschaft für Postgeschichte Graz,

17.10.2003: Parkhotel, 20 Uhr
Prof. Gernot Fresacher, Leonding: "Steiermark auf der Ausgabe 1867"

07.11.2003: Klublokal, Glacisstraße 61a, 19,30 Uhr
Peter Mayer, Flachau: "Grenzüberschreitende Bahnpost"

Die Organisatoren freuen sich immer über Gäste, nutzen Sie die Gelegenheit zum Besuch einer interessanter Veranstaltung!

Wie bitten Sie um Verständnis, dass wir für alle angeführten Termine und Programme aber keine Gewähr übernehmen können.

NEUE MITGLIEDER

Wiederum können wir ein **neues Mitglied** bei Vindobona begrüßen. Mit einstimmigem Vorstandbeschuß wurde Herr

Dkfm. Peter Zimmermann, Wien

in die Reihen Vindobonas aufgenommen.

Wir freuen uns über seinen Beitritt und begrüßen unser neues Mitglied sehr herzlich in unserer Mitte !

GLÜCKWUNSCH ZUM GEBURTSTAG

Herzliche Glückwünsche darf VINDOBONA seinen Mitgliedern, die im zweiten Halbjahr 2003 einen runden Geburtstag feiern, überbringen:

Den **65iger** feiert am 08.12.2003 **KR. Dkfm. Michtner Klaus**, Wien

den **70iger** feierte im September **Dr. Bernath Gabor**, vielfach ausgezeichnete Univ.Prof. für Chemie an der Universität Szeged, Ungarn

VINDOBONA schließt sich der Reihe der Gratulanten an und wünscht "ad multos annos"!

VÖPH-Präsident Erich Bober vollendete am 8. September 2003 sein 70. Lebensjahr. VINDOBONA entbietet ihm die allerbesten Wünsche!

VERANSTALTUNGSRÜCKBLICK

TECHNISCHES MUSEUM WIEN: SONDERSCHAU "medien.welten"

Am 23. Juni trafen sich über 20 Vindobona-Freunde zur letzten Veranstaltung vor der Sommerpause, der Führung durch die **SONDERSCHAU "medien.welten"** im Technischen Museum Wien. In der zu Verfügung stehenden Zeit wurde uns in einem intensiven Rundgang ein Überblick über die völlig neu gestaltete Dauerausstellung "medien.welten" gegeben. Sie gewährte Einblick in eine faszinierende Entwicklung der Kommunikationsmöglichkeiten bis in die heutige Zeit und veranlassete sicherlich so manchen, sich weitere Besuche in der ausgezeichnet und höchst anregend gestalteten Schau vorzunehmen. Mit besonderem Interesse konnten wir nicht nur hochinteressante postalische Ausstellungsobjekte, sondern auch tolle Leihgaben unseres Ehrenobmannes Hermann Hader in dieser Schau bewundern.

Zum Ausklang saßen wir im Gastgarten des Restaurants "Zum Schlusche" in fröhlichen Plauderunden noch lange beisammen. Es war sicherlich wiederum eine gelungene Veranstaltung!

VINDOBONA-AUSFLUG NACH BRÜNN, Tschechien

Der für Samstag, den 20. September 2003 von unserem Vorstandsmitglied, OMR Dr. Ferenc Nagy, geplante Ausflug nach Brünn, in die Hauptstadt Mährens, musste aus technischen Gründen abgesagt werden. Wir bedauern die Absage sehr, unser bewährter Reiseveranstalter Dr. Nagy hat aber zugesagt, die Reise zu einem späteren Zeitpunkt nochmals zu organisieren.

BERICHT ÜBER DAS 4. UNGARISCH-ÖSTERREICHISCHE PHILATELISTEN-SYMPIOSIUM FÜR POSTGESCHICHTE

vom 29.-31. August 2003 in Bad Bük (Bük Fördö)

Dieses alle zwei Jahre stattfindende Symposium stand auch heuer wieder unter der bewährten Leitung von **Dénes CZIRÓK** und **Dr. Hadmar FRESACHER** und war dementsprechend sowohl von höchster philatelistischer Qualität als auch durch einen angenehmen gesellschaftlichen Rahmen geprägt.

VINDABONA kann stolz sein, dass fast alle Vortragenden Mitglieder unseres Vereines sind.

Der Vormittag des Samstags des ersten Symposiumstages begann mit einem hochinteressanten Vortrag unseres Freundes **Dénes CZIRÓK** zum Thema "Falsche ungarische Vorphil-Briefe". Der Vortragende schilderte anschaulich den Weg der Entdeckung dieser Fälschungen und brachte anschauliches Material nicht nur auf der Leinwand, sondern auch in Form von in Rahmen zur Schau gestellten Originalbelegen. Unterstützt wird die Arbeit durch eine umfangreiche Dokumentation aller bisher aufgefundenen und "überführten" Fälschungen mittels EDV-Dateien.

Im Zusammenhang mit diesem Vortrag ist der darauf folgende eines Nicht-Philatelisten zu sehen: es referierte nämlich der gebürtige Österreicher und nunmehr in Deutschland tätige Chemiker **Dr. Robert NEUNTEUFEL** über "Naturwissenschaftliche Echtheitsprüfung von Stempeln". Die interessierten Zuhörer erfuhren von ihm auf diese Weise, wie auch auf rein wissenschaftlicher Basis, das Erkennen von Fälschungen möglich ist und besonders beeindruckend war die Gegenüberstellung bzw. das Aufzeigen der Gleichartigkeit jener von Philatelisten geprüften Stücke und jenen Ergebnissen, die der Naturwissenschaftler mit seinen Methoden erbrachte. Die Übereinstimmung war fast 100%ig.

Vor der Mittagspause referierte unser Mitglied **Univ.Prof. Dkfm. Dr. Karl VODRAZKA** über "Den Postdienst der Ersten k.k. priv. Donau-Dampfschiffahrts-Gesellschaft 1834-1880": ein wahrlich wissenschaftlich fundierter philatelistischer Leckerbissen. Der Vortrag gliederte sich in einen historischen Rückblick bis zur Zeit der Ausgabe eigener Briefmarken der DDSG im Jahre 1866 und dann wurde die Entwicklung nach diesem Zeitpunkt dargelegt. Neben einer eindrucksvollen Schilderung des geschichtlichen Hintergrundes wurde das Auditorium vom Vortragendem auch über das sehr interessante Kapitel der Beziehungen der DDSG zu anderen Postdiensten informiert. Prof. Vodrazka schloss seine ausführlichen und fundierten Ausführungen mit folgendem Satz: *"Der Postdienst der DDSG hatte nicht die Bedeutung der staatlichen Postverwaltungen der selben Zeit, trotzdem war er überaus vielfältig und er spiegelt die politische Entwicklung am Balkan und im ehemaligen Osmanischem Reich. Dies macht ihn trotz der relativ wenigen vorhandenen Belege zu einem interessanten Sammelgebiet. Allerdings bestehen viele Rätsel, die vielleicht nie mehr gelöst werden können."*

Unser Mitglied **Dr. Geza HOMMONNAY** setzte nach der Mittagspause mit seinem Vortrag "Neue Entdeckungen im Zusammenhang mit den Abstempelungen der ungarischen Ausgabe 1867" fort und brachte neben der Einführung in die Geschichte der Ausgabe 1867 aus der Sicht Ungarns im zweiten Teil eine interessante Gegenüberstellung der Bewertungen der ungarischen Abstempelungen auf Marken der Ausgabe 1867 in den Katalogen von Ing. Müller, Ryan und Zlatev. Den Hauptteil seines Vortrages bestritt der dritte Teil, nämlich die Entdeckungen seit dem Erscheinen des Ryan-Kataloges im Jahre 1988. Besonders verdienstvoll ist die Ergänzung des Ryan-Kataloges zur Dr. HOMMONNAY, die auch in der Veröffentlichung über das 4. Ungarisch-Österreichische Symposium nachzulesen ist.

Ein besonders bunter Reigen, gewürzt mit philatelistischem "Kanonen" war der folgenden Vortrag unseres Mitgliedes **Dipl.-Ing. Wolfgang KÖNIG** "Ein Streifzug durch die Ausgabe 1867 in Ungarn". In diesem Vortrag wurde ein breites Spektrum geboten, und zwar die Wertzeichen der Briefpost, die ungarischen Entwertungen, die Briefpost mit ihren Frankaturen (Mischfrankaturen,

Inlandsfrankaturen und Belege ins Ausland) und last but not least die Fahrpost (Nachfrageschreiben, Geldanweisungen etc.). Den Abschluss bildete die Verwendung von Freimarken als Stempelmarken auf ungarischem Gebiet.

Auch wenn die Originale dieses fulminanten Streifzuges nicht zur Verfügung standen, konnten die Zuhörer und Zuseher das dargebotene Material an die Leinwand projiziert bewundern - ein wunderbarer Teil der großen Sammlung unseres Freundes Wolfgang KÖNIG!

Den Abschluss des ersten Tages bildete sodann das lebhafte und mit viel Applaus bedachte Referat unseres Mitgliedes **OMedRat Dr. Ferenc NAGY** über "Die Verwendung der Höchstwerte der Ausgabe 1867 in Ungarn". Aus den Worten des Vortragenden sprach die ganze Liebe, mit der er seit Jahren und Jahrzehnten dieses Gebiet betreut, für die Zuhörer waren seine geschichtlichen Ausführungen über die Einführung bzw. Nicht-Verwendung vor allem des 50-Kreuzer-Wertes in Ungarn von ganz besonderem Interesse! Dass Dr. NAGY für die Lebendigkeit seines Vortrages weder Mühen noch Kosten scheute, erfuhr der Zuhörer bei seinen letzten beiden Bildern mit welchen er das Wohnhaus in der Rue Royal in Paris zeigte, in welchem sich Graf Jean Palffy in den späten 60er Jahren des 19. Jahrhunderts aufhielt, da ja die meisten der erhaltenen 50-Kreuzer-Briefe an diese Adresse gerichtet waren. Zweifelsohne enthielten sie Geldsendungen, führte Dr. NAGY aus, und zeigte als letztes Bild das Etablissement "Maxim" welches sich wenige Schritte neben dem Wohnhaus befindet. Der Schluss liegt nahe, dass dies der Grund für den erhöhten Geldbedarf des Grafen war, der Grund weshalb wir heute eine Reihe von seltenen philatelistischen Belegen bewundern können!

Am Sonntag den 31. August standen noch am Vormittag zwei wichtige Vorträge auf dem Programm. Und zwar jener von **Dipl.-Ing. Istvan GAZDA** über "Besonderheiten der ungarischen Zensur 1919/22", ein für den österreichischen Sammler recht ungewöhnliches, dennoch nicht nur politisch, sondern auch postgeschichtlich hochinteressantes Spezialgebiet! Die zumeist wenig spektakulären Belege erhielten durch die umfangreichen Erklärungen und geschichtlichen Begründungen ihr philatelistisches Gewicht - viele der gezeigten Briefe mit den darauf befindlichen Zensurenstempeln sind absolute Unikate.

Das letzte Referat wurde wieder von einem Mitglied der VINDABONA, nämlich von unserem Sammlerfreund **Dr. Joachim GATTERER** gehalten, welcher ausführlich, kompetent und fesselnd zum Thema "Österreich-Ungarns letzter Krieg, die Feldpost" sprach. Selbst für den mit diesem Sammelgebiet vertrauten Philatelisten ergaben sich neue Aspekte, neue Erkenntnisse und eine Vielzahl von hochinteressanten und wichtigen Informationen. Auch dieser viel beklatschte Vortrag war mit einer Reihe sehr seltener und interessanter Belege dokumentiert, die der Vortragende im Lauf der letzten Jahrzehnte fachkundig "zusammengetragen" hat. Wer wusste schon, dass die Portofreiheit im Laufe des Krieges zu einer "beschränkten Portofreiheit" umgewandelt werden musste, da es insbesondere in den Etappenbereichen "Vielschreiber" gab, die manchmal mehrere Karten pro Tag verfassten, da die Versendung ja kostenlos war. Dieses und ähnliches wurde dem interessierten Zuhörer erklärt und nahe gebracht und es war kein Wunder, dass gerade auch dieser letzte Vortrag heftig akklamiert wurde.

Es sei in diesem Zusammenhang darauf hingewiesen, dass die schriftliche Zusammenfassung aller Vorträge des 4. Ungarisch-Österreichischen Symposiums sowohl in Schwarz-Weiß als auch in Farbe bei unserem Freund Dénes CZIRÓK erhältlich ist (auch von früheren Symposien sind noch einige Exemplare der Zusammenfassungen vorrätig! – Tel.Fa.: 0036-92550-920)

-MR Dr. Ulrich Ferchenbauer-

PHILATELIE SPEZIAL:

POSTKARTEN MIT "VERWIRRENDEN" FRANKATUREN

VERSUCH EINER ANNÄHERUNG

OSR Dir. Heimo Tschernatsch

Was sehen wir?

2 Kreuzer Korrespondenzkarte, Ausgabe 1876/82, mit Zusatzfrankatur 5 Kreuzer rot und 3 Kreuzer grün, beide Ausgabe 1867. Die Wertzeichen wurden mit dem Einkreisstempel LANDSTRASSE WIEN am 1.10.1879 um 2 Uhr am Nachmittag entwertet. Die Karte ist an „Herrn Conr. Meyer(I) Straits Settlements in Singapur“ adressiert. Ein nicht besonders schöner, rot abgeschlagener Einkreisstempel „Singapore... paid“ auf der Rückseite der Karte bekräftigt die Echtheit des gelaufenen Beleges (Abb.1).

Historische Fakten aus der Zeit der vorliegenden Postkarte

Singapur gehörte zu den Straits Settlements (= Niederlassungen an den Meerengen). Es kam gemeinsam mit der Festung Malacca und der Insel Penang im Jahre 1826 unter die Kontrolle von Britisch Indien. 1832 wurde Singapur zur Hauptstadt der drei Gebiete. Am 1. April 1867 wurden die Straits Settlements zur britischen Kronkolonie mit der Rechtssprechung des Kolonialamtes in London und blieben dies bis 1958.



Abb.1: Korrespondenzkarte mit braunem 2 Kreuzer Wertzeicheneindruck, Ausgabe 1876/82, und 8 Kreuzer Zusatzfrankatur wegen Verwendung nach Übersee.

Beschäftigen wir uns mit den bestehenden Postverbindungen nach Singapur im 19. Jahrhundert, dann stoßen wir immer wieder auf den Namen Thomas Fletcher Waghorn, dem Pionier der Überlandverbindung von Alexandrien nach Suez, und auf die Peninsula & Oriental Steam Navigation Co. Sie besorgte Transporte jeglicher Art von England über Spanien, Alexandrien und Suez bis Bombay. Im Laufe der Zeit wurde die P & O, wie sie auch genannt wurde, zur wichtigsten Linie für den Posttransport von Europa nach Indien. Daneben gab es aber von britischen Häfen aus auch noch die Linie über Gibraltar und das Kap der Guten Hoffnung. Weil die Briten damals sehr mächtig waren (Viktorianisches Zeitalter), kontrollierten sie im Indischen Ozean sämtliche Handelsrouten vom Kap der guten Hoffnung bis Hongkong und von Aden bis Adelaide.

Für Österreich war von besonderer Bedeutung, dass im Jahre 1836 das Schiffsverkehrsunternehmen der Österreichische Lloyd mit Sitz in Triest gegründet wurde. Es entwickelte sich bestens. Vor allem die wichtige Linie für Schiffe zu den Adriahäfen, in die Levante und über Alexandrien (engli-

ches Postamt) zu seinen Zielen östlich von Suez war unentbehrlich. Im Oktober 1858 wurde die Post von der Schifffahrt getrennt und eigenständig.

Anno 1878 wurde in Bern im Rahmen des WELTPOSTVEREINS sogar die Aufhebung der politischen Grenzen im Postverkehr beschlossen.

Versuch einer Deutung der Postkarte

Dem postgeschichtlich interessierten Sammler und Betrachter der 2 Kreuzer Postkarte (Abb.1) werden sofort eine Menge Fragen zu dem seinerzeit wohl bedeutendsten Kommunikationsmittel einfallen:

Warum kleben auf der Postkarte 8 Kreuzer und nicht 6? Hat das Seepostporto 1879 von Wien nach Singapur (Hinterindien) in Summe 10 Kreuzer betragen oder nur 8? Ist das 8 Kreuzer Überseeposto falsch verstanden worden? Hat der Absender den 2 Kreuzer Wertzeicheneindruck mitgerechnet oder nicht? Solche und ähnliche Gedanken werden es sein. Jedoch richtige, zufriedenstellende Antworten darauf zu finden ist nicht leicht. Doch versuchen wir es einmal. Wenn es geheißen hat,das Überseeposto macht 8 Kreuzer aus..... so könnte dies leicht missverstanden worden sein, sodass 8 Kreuzer zufrankiert worden sind, **aber der Wertzeicheneindruck im Porto nicht integriert war.** Für den Postkartenkäufer

machte der Erwerb der Karte 2 Kreuzer aus, die er ja bereits erlegt hatte, und nun galt es für ihn zusätzlich 8 Kreuzer, hier 5 + 3, dazuzukleben. Dies geschah auch. Somit kam der Absender auf einen Gesamtbetrag von 10 Kreuzer für den Kauf und den Transport der Karte von Wien nach Singapur. Dies war laut P.V.B, Nr. 17, vom 19.3.1877, Z. 7273, auch die Gebühr für Korrespondenzkarten ab 1. April 1877 zu dieser Destination. Sie blieb bis 31. März 1879 bestehen, ehe sie mit 1. April des gleichen Jahres auf 8 Kreuzer verringert wurde. Somit war die vorliegende Karte um 2 Kreuzer überfrankiert. War dies absichtlich geschehen oder wusste der Absender zum damaligen Zeitpunkt noch nichts von der erfolgten Portosenkung? Wir wissen, dass es seit der Existenz der Korrespondenzkarten immer wieder Überfrankierungen auf denselben gegeben hat und man kann auch ihnen vorhin erwähnte Annahme zu Grunde legen. Haben die Benutzer gewusst, dass der 2 Kreuzer Wertzeicheneindruck ein Bestandteil des Kartenportos war oder nicht? Hier liegt meiner Meinung nach die Ursache für so manche überfrankierte Postkarte. Seinerzeit hatten die Postdirektionen die Aufgabe das Publikum durch die Landeszeitungen und durch öffentlichen Anschlag bei den Postämtern über die Einführung der Postkarte und deren ordnungsgemäßen Gebrauch zu informieren. Dies geschah durch schriftliche Veröffentlichungen, die leider nicht von Jedermann verstanden und umgesetzt wurden. Unklarheiten in der Textierung der Verordnungsblätter trugen sehr dazu bei. So heißt es beispielsweise im Absatz 1 der VO vom 10. September 1869, dass „...mit 1-ten Oktober I.J. von der Postverwaltung **gestempelte Correspondenzkarten ausgegeben werden,....die gegen eine gleichmäßige Gebühr von 2 Neukreuzern befördert werden können.**“ Diese Textstelle klingt sehr unklar und liest sich so, als müssten zum Wertstempelindruck 2 Neukreuzer an Gebühr hinzugefügt werden. In der Frühzeit der Postkarte ist es scheinbar wegen dieser Unklarheiten oft zu Überfrankierungen gekommen. Noch dazu fördert der vierte Absatz der gleichen Verordnung obige Unklarheiten indem darin zu lesen steht, dass die Karten vorläufig nur nach Orten der österreichisch-ungarischen Monarchie versendet werden können, und dass sie „...**wie durch Marken frankirte Briefe aufzugeben...**“ sind. Der Zusatz „wie durch Marken frankirte Briefe“ lässt den Schluss zu, auch die Postkarten mit Marken zu frankieren. Hätte die Verordnung den Wortlaut „sind wie frankirte Briefe aufzugeben“, wäre sie bestimmt reibungsloser nachvollziehbar gewesen. Im VOB vom 1. Mai 1870 wird insbesondere auf die Verwendung und Behandlung der Korrespondenzkarte eingegangen und somit den vielen Unklarheiten im VOB zur Einführung der Korrespondenzkarte Rechnung getragen.

Das Problem der überfrankierten Karten (Abb.2) wird mit der Möglichkeit, die für den internen Gebrauch innerhalb der österreichisch-ungarischen Monarchie eingeführte Postkarte im Verkehr mit anderen Staaten zuzulassen, verstärkt. Laut VOB vom 9.9.1870 über die „Einführung von Korrespondenzkarten im Verkehr mit den deutschen Staaten, und dem Großherzogtum Luxemburg“ heißt es im zweiten Absatz: „**Die Gebühr für Korrespondenzkarten nach den vorbenannten Ländern beträgt 5 Neukreuzer**“. Gab man sich mit dieser Information zufrieden – und dies wird damals bestimmt oft der Fall gewesen sein – dann wurden 5 Kreuzer zufrankiert. Am Beispiel der Abbildung 2 auf der nächsten Seite ist dies ebenfalls zu sehen.

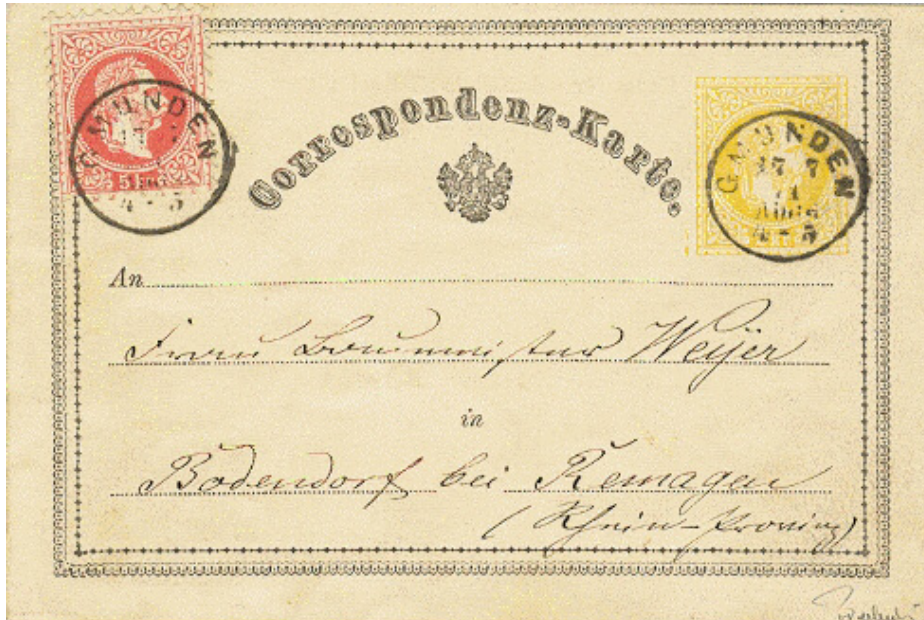


Abb.2: Korrespondenzkarte mit gelbem 2 Kreuzer Wertzeicheneindruck, Ausgabe 1869, und 5 Kreuzer Zusatzfrankatur wegen Verwendung nach Deutschland.

Dort wurde meiner Ansicht nach infolge der falsch verstandenen Diktion eine 5 Kreuzer Marke an Stelle einer 3 Kreuzer Marke zufrankiert. Ab 22.8.1870 waren also die Postkarten gegen die Gebühr von 5 Kreuzer in die deutschen Staaten zugelassen. Dass dies eine oberflächliche und unvollständige Interpretation war, aber in gutem Glauben geschah, erfuhren nur die gewissenhaften Beamten. Sie konnten nämlich beim vollständigen Studium der gleichen Verordnung am Ende des dritten Absatzes lesen, dass die im internen Verkehr eingeführten Postkarten auch nach Deutschland und Luxemburg zu verwenden seien und das Ergänzungsporto durch das Aufkleben einer Briefmarke zu 3 Neukreuzer auf der Adressseite zu entrichten wäre. Damit war klar, dass es sich um ein Ergänzungsporto handelte.

So lassen sich viele Überfrankierungen erklären. Auch die Tatsache, dass die Vorderseite der Korrespondenzkarte nur für die Anschrift des Empfängers vorgesehen war, woran sich aber so mancher Kartenbenützer nicht hielt, führte mitunter zu Überfrankierungen. Dann musste nämlich die Karte wie ein Brief behandelt und in der Höhe des Briefportos frankiert werden. Dass absichtlich immer wieder ein Mehr an Porto wegen Markenmangels (3 Kr und 2 Kr) zum Beispiel bezahlt worden ist, will ich nicht annehmen. Allerdings wird dies bestimmt auch vorgekommen sein, hie und da einmal, vor allem in Ortschaften, in denen es nur kleine Postämter gab.



Abb.3: Korrespondenzkarte, Ausgabe 1883, mit braunem 2 Kreuzer Wertzeicheneindruck (Doppeladler), und 6 Kreuzer Zusatzfrankatur (Überseeporto). Der Durchgangsstempel NED.IND.SINGAPORE 1885 ist sonderbar!

Auch im Postverordnungsblatt Nr. 34, vom 23. Juni 1876, Z. 4744, das den Beitritt Britisch-Indiens und der französischen Kolonien zum allgemeinen Postvereine behandelt, treten die Unklarheiten mit dem Wertzeicheneindruck auf. Dort sind laut Aufzeichnung ab 1. Juli 1876 unter anderem folgende Portosätze einzuheben:

- a) für frankierte Briefe 20 Neukreuzer für je 15 Grammen;
- b) für unfrankierte Briefe 30 Neukreuzer für je 15 Grammen;
- c) für Korrespondenzkarten 10 Neukreuzer das Stück;

Auch hier hätte die Unklarheit vermieden werden können, wenn unter c) der Text „für Korrespondenzkarten ohne Wertzeicheneindruck 10 Neukreuzer das Stück“ gelautet hätte.

Dass für den Transport von Postkarten über eine Entfernung von über 300 Seemeilen ein Porto von zuerst 10, dann 8 Kreuzern zu bezahlen war, ist uns aus den Postverordnungsblättern und aus einschlägigen Katalogen bekannt. Doch ich habe bis dato noch keine Karte aus der Zeit des 10 Kreuzer Portos gesehen.

Es ist wohl anzunehmen, dass mit dem Beitritt zum Weltpostverein der Zeitpunkt als gegeben festzulegen ist, ab dem die Portobestimmungen gültig waren. Doch wurden mit dem Beitritt sofort auch alle rechtlichen Bestimmungen umgesetzt? Singapur beispielsweise verwendete im Jahre 1885 einen Poststempel mit der Legende „NED.IND.SINGAPORE 13.8.1885“. Bereits anno 1867 wurde Singapur mit Malacca und Penang zur britischen Kronkolonie mit britischer Rechtsprechung. Dies blieb bis 1958 so.

Warum also wurde trotz dieser Tatsache ein niederländischer Stempel (Abb.3) verwendet? Hier wurde mit der Zusatzfrankatur von 3 mal 2 Kreuzer zum 2 Kreuzer Wertzeicheneindruck der Postkarte aus 1883 das geforderte 8 Kreuzer Überseepporto erbracht. Es bestand laut P.V.B, Nr. 18, vom 26.3.1879, Z. 8446 und galt ab 1. April 1879. Die Verwendung des „Singapore-Stempels“ jedoch zeigt, dass gewisse Bestimmungen nicht so genau wie erwartet umgesetzt worden sind. Denn wie ließe sich sonst dieser 18 Jahre alte Stempel erklären?

Fakten aus Nachschlagwerken

Dr. Ferchenbauer erwähnt in seinem Handbuch, sechste Auflage, dass zuerst ein Überseepporto von 10, dann von 8 Kreuzer für Postkarten galt; und zwar für Länder, die dem „äußeren Kreis“ angehörten. Das waren diejenigen, die den „Weltpostvertrag“ erst allmählich akzeptierten – nicht von Anfang an dabei waren, später also Mitglieder wurden – und die im Weltpostvertrag 1878 in Bern beschlossene Aufhebung der politischen Grenzen im Postverkehr anerkannten. Laut seinen Aufzeichnungen trat Britisch Indien im Juli 1876 dem Allgemeinen (Welt) Postverein bei.

Im P.V.B vom 19.3.1877, Nr. 17, Z. 7273 ist zu lesen, dass ab 1. April 1877 die Gebühr für den Transport einer Correspondenzkarte nach Singapur 10 Kreuzer kostete. Dieses Porto verringerte sich dann auf 8 Kreuzer, was im P.V.B vom 26.3.1879, Nr. 18, Z. 8446 verlautbart wurde und mit 1. April 1879 umzusetzen war.

Offene Fragen

Mitglieder des „äußeren Kreises“ hatten mit dem Beitritt zum Weltpostverein dessen Bestimmungen und Portogebühren übernommen. Galt dies auch für britische Kronkolonien dann, wenn sie keine volle Selbstregierung hatten?

Warum gibt es auf einer Überseepostkarte aus dem Jahre 1885 einen OT-Stempel des Postamtes NED.IND.SINGAPORE (= Niederländisch Indien Singapur)? Singapur war doch bis 1958 eine britische Kronkolonie !?

Schlussfolgerung

Die vorliegenden Postkarten zeigen, so wie viele andere auch, dass man als Forscher und Sammler nicht immer zu einer zufriedenstellenden Lösung findet und sich deswegen mit dem begnügen muss, was uns die Belege „erzählen“.

*Wir danken unserem Mitglied **OSR Dir. Heimo Tschernatsch, Hochwiesenweg 16a, 8753 Fohnsdorf**, für seine interessanten und zum Nachdenken anregenden Ausführungen. Anfragen und Mitteilungen an ihn oder VINDOBONA werden gerne und dankbar entgegengenommen.*

- die Redaktion -

BEFÖRDERUNG PRIVATER KORRESPONDENZ DURCH DIE KAISERLICH FRANZÖSISCHE ESTAFETTENPOST IN DEN ILLYRISCHEN PROVINZEN

Dr. Herbert Kühn

Österreich hatte nach seiner Niederlage gegen Frankreich im Jahr 1809 im Friedensvertrag von Schönbrunn u.a. Gebiete im Süden und Südosten des Reiches an Frankreich abzutreten, aus denen Napoleon einen einheitlichen Verwaltungskörper, die „Illyrischen Provinzen“ bilden ließ. Das Territorium mit der Hauptstadt Laibach erstreckte sich von Osttirol über Teile Kärntens, Krain, Teile Kroatiens und Dalmatien bis Cattaro. Die neuen Provinzen sollten eine vorgeschobene militärische Grenze Frankreichs bilden und der französischen Kriegsmaschinerie Truppen und Geld liefern.

Eine der wichtigsten Maßnahmen zur Verwaltung und Förderung der Wirtschaft dieses inhomogenen langgestreckten Gebietes bestand im raschen Ausbau der Straßen und des von Österreich übernommenen Postsystems. Vor allem in Dalmatien, das erst im Juni 1797 an Österreich gefallen war, war beides nur rudimentär vorhanden.

Neben dem bis Cattaro erweiterten „**Postdienst für die Illyrischen Provinzen**“ führte eine weitere Postlinie durch Illyrien.

Es war dies eine **Reitpostlinie** die im Mai 1812 eingerichtet worden war, um die Post aus der Türkei von Smyrna über **Konstantinopel** bis zur Anbindung an das ordentliche Postsystem in Kostainizza bzw **Laibach** beförderte. Die Linie wurde installiert, um nach der Verschlechterung der Beziehungen zu Österreich die Österreichische Post, die bisher als einzige die Postbeförderung auf dem Landweg von Konstantinopel nach Westen ermöglichte, zu umgehen und damit die Öffnung der Briefe in der Kontumazstation Semlin zu verhindern.

Eine zusätzliche Möglichkeit private Post von Laibach nach Paris oder Mailand zu befördern bot ab März 1813 die **Kaiserliche (französische) Stafettenpost**.

Der Generalpostdirektor Napoleons Graf Lavalette schreibt unter Verweis auf die Schwierigkeiten des Kuriersystems über die Einrichtung dieser Post in seinem Buch „Im Dienste Napoleons“ (Verlag Robert Lutz Stuttgart, Erscheinungsjahr unbekannt).

„Ich errichtete daher auf seinen (Napoleons) Befehl einen eigenen Stafettendienst, durch den mittelst der Postillione auf jeder Station ein Portefeuille befördert wurde, zu dem nur er und ich den Schlüssel hatten. Jeder Postillion übergab auf der folgenden Station ein Buch, in das sein Name, der Name seiner Station, sowie die Zeit des Abganges und der Ankunft verzeichnet waren. Auf jede Verzögerung, den Verlust des Buches, sowie die Nachlässigkeit der Postmeister, Ankunft und Abgang der Stafette genau einzutragen, waren strenge Strafen gesetzt.

Es machte mir viele Mühe, die genaue Befolgung aller dieser Vorschriften zu erlangen, doch durch eine beständige, sorgfältige Kontrolle erreichte ich endlich mein Ziel; und diese Einrichtung hat elf Jahre hindurch die wichtigsten Dienste geleistet. Ich konnte mir von der Versäumnis eines einzigen Tages auf vierhundert Stunden weit Rechenschaft ablegen lassen. Die Stafette ging täglich ab und kam täglich an, sowohl in Paris als an den entferntesten Punkten: in Neapel, Mailand, an der Bocce von Cattaro, in Madrid, Lissabon und später auch in Tilsit, Wien, Pressburg und Amsterdam.

Man sparte überdies dadurch viel: Die (bisher verwendeten) Kuriere kosteten für die Post 7 ½ Franc, die Stafetten nur 3 Franc. Der Kaiser empfing am achten Tag die Antwort auf Briefe aus Mailand und immer am fünfzehnten auf Briefe aus Neapel. Diese Einrichtung war ihm sehr nützlich, und ohne Überhebung darf ich behaupten, daß sie viel zu seinen Siegen beitrug.“

Ab dem 15.März 1813 wurde der **Kaiserlichen Stafettenpost** die Genehmigung erteilt „Zur Hebung des Handelsverkehrs“ auch private Post nach Mailand und Paris zu befördern.

P. Radics berichtet hierzu in seinem Buch „Die K.K.Post in Krain und ihre geschichtliche Entwicklung“ (Laibach 1896) unter Verweis auf die Verlautbarung im „Telegraphe officiel“ 1813 p. 88

„Zur weiteren Hebung des Handelsverkehrs in den illyrischen Provinzen wurde seitens des General-Postdirektors, beziehungsweise des Generalgouvernements, verfügt (Laibach 15. März 1813), dass die in den Bureaux der Post abgegebenen, nach Mailand und Paris adressierten Briefe durch die kaiserliche Stafettenpost an ihre Bestimmung gelangen sollten, auf welchem Wege sie ihre Bestimmung in Paris in 7 Tagen erreichten; das voraus zu bezahlende Porto für solche Beförderung betrug für den einfachen Brief die dreifache gewöhnliche Gebühr, doch war nur die Beförderung von einfachen oder doppelten Briefen in der Schwere von 15 bis 20 Gramm zulässig; für die doppelten Briefe war die Taxe im Verhältnis zu den einfachen erhöht.“

Da die französische Herrschaft in Illyrien bereits ab August 1813 durch Volksaufstände, spätestens aber im Oktober nach dem Einmarsch österreichischer Truppen in Laibach zu Ende gegangen war, war die Beförderung von Privaten- bzw. Handelskorrespondenzen durch die Kaiserlich französische Estafettenpost nur für kurze Zeit möglich. Mir selbst sind nur zwei Briefe bekannt, von denen ich den in meiner Sammlung befindlichen vorstellen möchte.



Der Brief trägt links oben den offensichtlich vom Postmeister angebrachten Vermerk „par l' estaffette imperiale2.aout 1813“ und rechts davon fast unleserlich die vom Absender angebrachte Anmerkung „par l estaffette“
Das Porto wurde verlautbarungsgemäß vom Absender bezahlt, was durch den Stempel „P. PAYE LAYBACH“ bestätigt wurde.

Nicht mit der im Buch von Radic zitierten Verlautbarung vereinbar ist die Destination Venedig. Hier wurde die offizielle Regelung offensichtlich bereits von der Praxis überholt, da ja in der Verlautbarung nur von Mailand und Paris die Rede war.

Daß aber dennoch auch Post zur Beförderung nach Venedig angenommen wurde, ist leicht erklärbar. Erstens war der Postmeister in Laibach sicher daran interessiert, das (dreifache) Estafettenporto zu kassieren und zweitens war mit der Besorgung des Briefes kein zusätzlicher zeitlicher Aufwand verbunden, da das Schreiben durch den Stafettenreiter, einen Postbeamten, bis zu der auf seiner Strecke gelegenen Poststation in Mestre mitgenommen wurde (ein entsprechender Vermerk befindet sich auf der Rückseite des Schreibens). Von dort erfolgte dann die Weiterleitung zur nächsten Poststation nach Venedig durch die Königlich Italienische Post.

*Auch Herrn **Dr. Herbert Kühn** möchten wir für seine Ausführungen herzlich danken und ihm dazu und zu diesem einmaligen Beleg gratulieren ! – die Redaktion -*

Die Ausgabe dieses Mitteilungsblattes erfolgte mit freundlicher Unterstützung durch:



DEIDER



Briefmarken-Auktionen
München-Schwabing

32. Auktion am 16.-18. Oktober 2003

Bayern
Brief: 2I, 4II.
Bayerische
Marken -
Österreichischer
Stempel



Österreich
FDC: Ersttags-
Recom.-Brief
„NEUMARKT
IN GALL.
1. JUN. (1850)“
Prof. Dr.
Ferchenbauer:
„... archivfrisches
Kabinettstück.“

Luxus - Auktionskatalog im Inland und Österreich gratis

Einlieferungen jederzeit möglich:

Laufend Rundreisen durch Deutschland und Österreich, kostenloser Abholservice



DEIDER

Briefmarken - Auktionen

Nordendstr. 56

D - 80801 München - Schwabing

Postfach 43 03 47 ♦ D-80733 München

Telefon : 0049 - 89 - 272 25 55 ♦ Fax : 0049 - 89 - 271 84 27



ÖBMHV

"ÖSTERREICHISCHE INFLATION"

Postdienste und Portoentwicklung

Dipl.Ing. Peter Kroiss, Biedermannsdorf:

Vorlage im Philatelisten-Club „Vindobona“

Wien, am 21. Oktober 2003

Mit der Kapitulation Kaiser Karls am 11. November 1918 ging die mehr als 700 jährige Regentschaft der Habsburger in Österreich zu Ende. Das Reich mit rund 50 Millionen Einwohnern zerfiel in zahlreiche Nachfolgestaaten, darunter das heutige Österreich. Für Österreich folgte als einer der Verlierermächte des 1. Weltkrieges eine wirtschaftlich und sozial sehr harte Zeit, nach außen erkennbar im Verfall der Währung. 1925, dem Jahr der Einführung der Schilling-Währung, erhielt man für 10.000 Kronen exakt 1 Schilling.

Der angeführte Zeitraum war aber nicht nur politisch für unser Heimatland mit gewaltigen Änderungen verbunden, sondern auch im Bereich der Postgeschichte: 13 verschiedene Gebührenperioden sind zu beachten, 1921 wurden erstmals eigene (vom Inlandsposto abweichende) RL-Gebühren für Briefe eingeführt und auch Karten im Grenzverkehr Österreich/Schweiz erhielten Sondergebühren.

Ab I. 1922 wurde nicht nur die Postlagergebühr eingeführt, sondern auch ermäßigte Auslandsposti für Briefe und Karten in diverse Nachfolgestaaten der Monarchie. Mit Juli 1922 wurde erstmals der 1918 eingeführte zivile Flugpostverkehr wiederaufgenommen. Ebenfalls 1922 erfolgte die Einführung von Freistemplern auf Firmenpost und Gerichtsbriefen.

Einige Dienste wurden während der Inflationszeit auch aufgelassen (z.B. mit Ende I. 1921 die mehr als 70 Jahre lang erfolgte Betreuung des Postdienstes für das Fürstentum Liechtenstein). Als Folge der kurzfristigen Portoerhöhungen und Schwierigkeiten bei der Wertzeichenherstellung erfolgte die Gebühreneinhebung im Bereich des Paketversandes (Mitte IV.1920), für Wertbriefe (II.1921) und für den Zeitungsversand (III.1922) durch Bargeld.

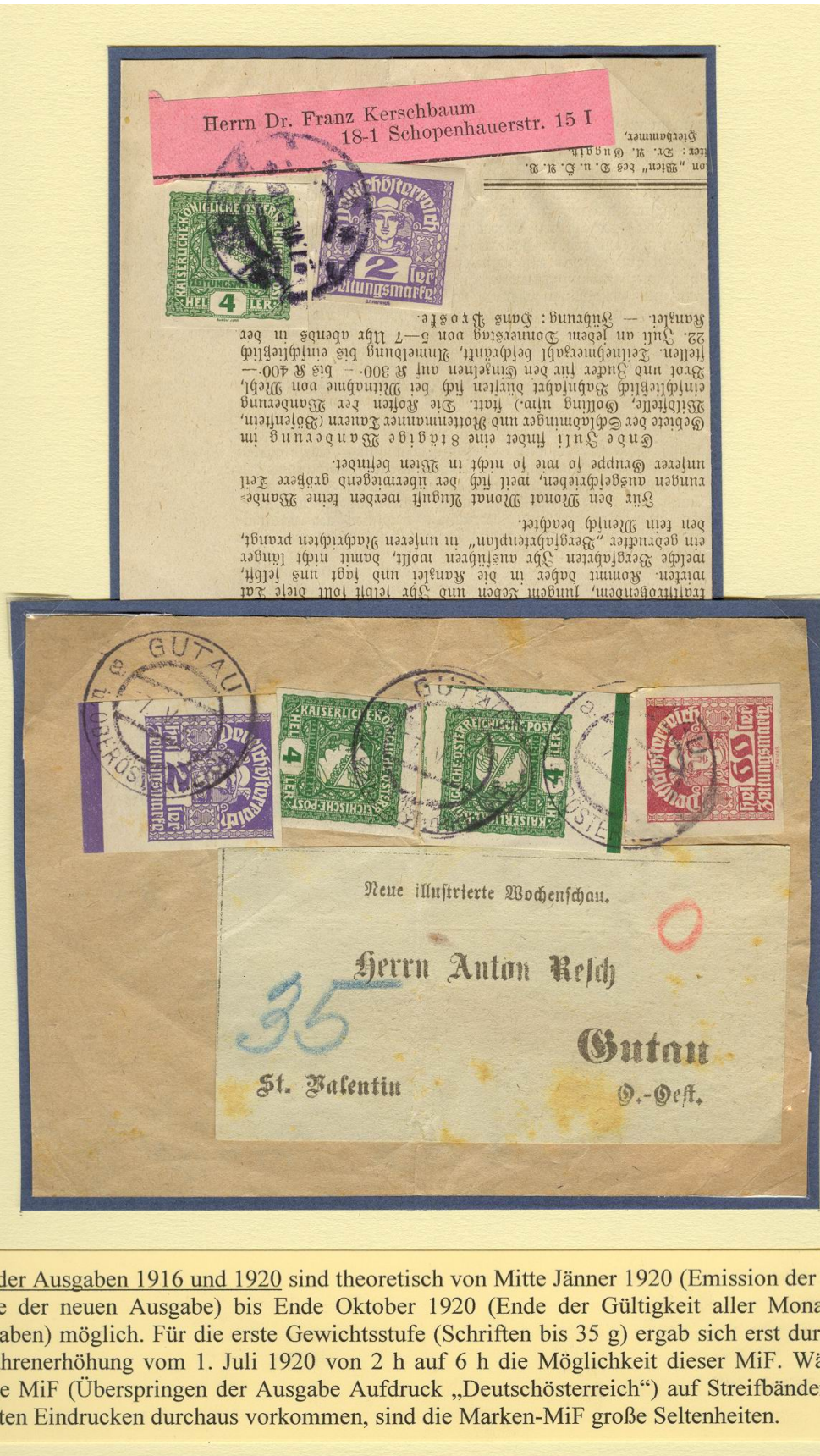
1922 erschienen daher die letzten Zeitungsmarken Österreichs, Drucksacheneilmarken wurden aufgelassen und auch die letzten Ganzsachen für die Rohrpost wurden 1922 ausgegeben.

Als Literatur zur Beschreibung der Belege wurden Publikationen der folgenden Verfasser herangezogen: Dir. Heinrich Karasek, Dr. Wurth, Dr. Bernadini und Dr. Pfalz, Ing. Schneiderbauer sowie die PVB bzw. PuTVBI des betrachteten Zeitraumes.

Ziel des vorliegenden Objektes ist es, diese vielfältigen postgeschichtlichen Veränderungen durch Bedarfsbelege des Zeitraumes November 1918 - 1925 zu dokumentieren. Ein wesentlicher Unterschied gegenüber den meisten anderen Objekten ergibt sich dabei aus der großen Anzahl an zu bearbeitenden Postwertzeichen. Im Zeitraum der Inflation waren folgende amtliche Wertzeichen gültig: ca. 160 Freimarken, 60 Sonder- bzw. Zuschlagsmarken, etwa 30 Zeitungsmarken, ca. 80 Portomarken, eine Flugpostausgabe sowie 25 Postkarten bzw. 15 Kartenbriefe. Die allermeisten davon kamen auch in der postalischen Praxis zum Einsatz. Nicht wenige davon allerdings sehr selten.

Bei den für die Vorlage ausgewählten Blättern wurde der Schwerpunkt in den Bereichen außerhalb der Briefpost gelegt, da erfahrungsgemäß dort bei den meisten Inflationssammlungen die größten Lücken bestehen. So soll neben der Briefpost auch auf die Bereiche Fahrpost, Zeitungspost, Telegrammverkehr, Flugpost und Nachporto eingegangen werden.

Die nachfolgend ausgewählten Belege sollen als „kleine Einstimmung“ zur Vorlage dienen.



MiF der Ausgaben 1916 und 1920 sind theoretisch von Mitte Jänner 1920 (Emission der ersten Werte der neuen Ausgabe) bis Ende Oktober 1920 (Ende der Gültigkeit aller Monarchie-Ausgaben) möglich. Für die erste Gewichtsstufe (Schriften bis 35 g) ergab sich erst durch die Gebührenerhöhung vom 1. Juli 1920 von 2 h auf 6 h die Möglichkeit dieser MiF. Während solche MiF (Überspringen der Ausgabe Aufdruck „Deutschösterreich“) auf Streifbändern mit privaten Eindrucken durchaus vorkommen, sind die Marken-MiF große Seltenheiten.

Abb. 2: Mischfrankatur der Zeitungsmarken-Ausgabe 1916 mit der Ausgabe 1920 (Überspringen der Ausgabe Aufdruck „Deutschösterreich“!)



Der vorliegende Brief war mit 75 Centimes grundsätzlich richtig frankiert. Der 50^c-Wert ist jedoch eine Fiskalmarke und damit kein Postwertzeichen. Die Frankatur wurde deshalb beanstandet. In der Währung des Aufgabelandes fehlten 50 Centimes. Gemäß Nachgebuhrenweiser B, Ausgabe 1. Dez. 1924, galt zur Umrechnung des Nachportos in die österreichische Währung die Schlüsselzahl 106. Es wurden daher $50 \times 106 = 5300$ Kronen, auf der Vorderseite bereits in Schilling-Währung mit „53“ angeschrieben, eingehoben. Der 4000 K-Wert gehört zu den Seltenheiten der Nachporto-Belege.

Abb. 3: Bedarfsbeleg mit der 4000 K Nachportomarke. Die Taxierung (53) erfolgte bereits in Schillingwahrung.